Das grosse Wunder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-450658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

51 Absenzen

(In der Vormittagssitzung des Nationalrates vom 18. September 1917 ergaben sich bei einer Abstimmung zum Thema „Einschränkung der Mobilisationskosten" wieder einmal nicht weniger als 51 Absenzen.)

Es sprachen viele ziemlich viel
und mancher wollte wissen,
man schieße öfters übers Ziel...
Auch werde Geld verschmissen.

Des taten viele sehr empört. —
Doch manche Nase rümpft sich,
wenn man am Schluß der Sitzung hört:
Es fehlten einundfünfzig.

Ein halbes hundert gut und gern
und nichts hinzugelogen!
Was haben diese biedern Herrn
an Sold dafür bezogen?

Das geht denn doch ein bißchen weit
und übersteigt die Grenzen,
wenn heut' in dieser teuren Zeit
ein halbes hundert schwänzen.

Man spare, was man immer kann,
so läßt sich was gewinnen.
Und bei den einundfünfzig Mann
soll man damit beginnen.

Paul Altheer

Auch ein Neutraler

Er sieht die Wahrheit wohl, doch schweigt er,
Indem sie öfters unbequem —
Und rechts und links zur Seite neigt er
Sein Haupt, weil sie ihm nicht genehm.

Undankbar ist's oft, zu verteidigen,
Weil man sich dann ereifern muß
Und fürchten muß, dort zu beleidigen,
Wo man zu nahe ist am Schuß.

Zwar, wo man ungestraft zu murren
Als Biederbauch sich leisten kann —
Dort hört man unsern Helden knurren
Und sich geberden als ein Mann. —

Doch anderswo und unterdessen
Verhüllt ers Haupt und hält ers Maul —
Man könnt' ihm drohen mit dem Gressen,
Und das wär' hundsgemein und faul.

Drum kneift er vor der Wahrheit beide
Und noch verschiedener Augen zu —
Und freut sich seiner fetten Weide
Und geht in keinen guten Schuh.

Ach, ach!

Intermezzo

Im Konzertsaal läßt sich ein berühmter Cellovirtuose hören. Der Saal ist so voll, daß die Zuhörer bis ganz an die Wand sich drängen. Dort können sie wohl hören, nicht aber auch über die Vordermänner hinweg sehen. In ein besonders zartes Andante des Virtuosen ertönt plötzlich dort hinten die Frage:

„Nu, was ist, Siegfried, geigt der, oder blast er?"

Schmidl

Das große Wunder

Unlängst kaufte ich mir ein Feuerzeug, das den verlockenden Namen „Das kleine Wunder" führte.

„Das ist nun das kleine Wunder," sagte ich zu der niedlichen Verkäuferin, „was ist nun aber das „große Wunder"?"

„Wenn's brennt!" lautete die schnippische Antwort.

Ich hatte nämlich bereits bezahlt.

Eskah

Schwer zu erkennen

Vor mir im Opernhaus sitzt ein junges Ehepaar. Da höre ich, wie sie an ihn die Frage stellt:

„Ich dachte, die Partie des Bardetti sei eine Buffopartie. Meinst du nicht auch, Liebling?"

„Ich kann das nicht so unterscheiden, Schatz," antwortet er. „Du hättest eben das Opernglas nicht vergessen sollen!"

P. S.

Gute Aussicht

„Sehen Sie dort den Dichter Sadenhold? Der Mann hat heute schon Aussicht auf ein Denkmal!"

„„Der mit seiner langweiligen Dichterei und Aussicht auf ein Denkmal? Ausgeschlossen!""

„Gewiß, er wohnt doch gegenüber vom Goethe-Denkmal!"

Poldi

Dunkle Nacht

Ich schau die Sterne nimmer,
Der Himmel tief und schwer,
Hinter den Rosen das Zimmer,
Im Giebel dunkel und leer.

Kein Schritt im wilden Garten,
Der Wind nur seufzt im Baum.
Wo magst du meiner warten,
Wo träumst du deinen Traum?

Erinn'rung, ach, umwirbst du,
Was längst zu Grab gebracht...
O, ferne Seele, stirbst du
In dieser dunklen Nacht?...

Victor Hardung

Unabhängigkeit

Onkel: Wie kommst du in der Schule vorwärts, Märchen?

Max: Sein! Ich bin schon so weit, daß ich mir die Entschuldigungszettel selbst schreiben kann!

Jason

Nebenbei

Gefühle nutzen sich ab wie Dinge, wenn man sie in Gebrauch nimmt.

* * *

Unverdorben kann nur der Mensch bleiben, der sich alles erlaubt.

* * *

Will man die Welt schön sehen, muß man kurzsichtig sein.

* * *

Im Verlust liegt der Sinn des Verlorenen.

* * *

Nur das Unglück unserer Mitmenschen befriedigt uns ganz.

* * *

Einsamkeit macht menschenfreundlich; Menschenfeind wird man unter Menschen.

* * *

Wer sein Haupt beugte, kann es auch wieder heben.

Kurt Münzer

Z' Bärn!

Der vierte Kriegeswinter dräut
Mit Lebenshaltungsplage:
Statt Karten-, Blumen-Tagen gibt's
Tomaten-, Bohnen-Tage.
Teigware gibt es spärlich noch
Für den, der's grade trifft:
Auf Quittung und Bestätigung
Und Bürgenunterschrift.

Der Mais, der Zucker und der Reis
Sind zwar noch allgemeiner:
Doch wird nicht nur die Ration,
's wird selbst die Karte kleiner.
Und von der Kohle zirkulier'n
Jetzt Karten zum Erheben:
Doch Kohlen selber werden wir
Im Frühjahr erst erleben.

Und selbst die höh're Politik
Sängt an, aus Bern zu weichen:
Sie zieht sich immer mehr zurück,
Nach Olten und dergleichen:
Mit dreien Stimmen hat man dort
Grimm rehabilitiert:
Was Wunder, daß der Jura nun
Sich kopfscheu — separiert.

Wylerfink

Adieu!

„So oft in Zürich ein Einbruch geschieht, wird mir sofort telephoniert!"

„„Sie sind wohl ein berühmter Detektiv?""

„Das gerade nicht, aber die Polizei sieht sich stets genötigt, anzufragen, ob ich — für die betreffende Einbruchszeit — ein Alibi nachweisen kann!"

„„Adieu!""

Eskah

Soweit es bekannt, ist bis zur Stund'
Schon jeder Staat bereits auf dem Hund,
Und aller allergrößte Sorge
Ist die, daß ihnen bald niemand was borge.
Hingegen sind sie in Wirklichkeit
In anderer Weise noch bereit,
Ohne jede Bürgschaft zu genießen,
Sich gegenseitig was vorzuschießen!

Z.

Thyrrhal
ist
das ideale Zahn-Wasser
Schweizer-Fabrikat
Preis: Fr. 1.20 u. 1.50
1708
Allein-Fabrikant: A. Laszlo, Zürich 1